

# Wahrheiten verpackt in Traumwelten

VON EVA-MARIA MAYRING

MÜNCHEN. Die Ausstellung »Stille Rebellen« in der Kunsthalle München zeigt erstmals in Deutschland mehr als 130 bedeutende Werke des polnischen Symbolismus. Präsentiert werden sie vom Adam-Mickiewicz-Institut Warschau, eine Einrichtung, die seit dem Jahr 2000 auswärtige Kulturpolitik pflegt. Der Zeitpunkt der Schau ist gut gewählt: Das Besucherinteresse an den Bildern, ihrer Geschichte und Entstehung sei groß. Denn, wie Roger Diederer, Direktor der Hypo-Kulturstiftung München, erklärte: »Wir wissen nichts von der polnischen Geschichte und Kunstgeschichte. Höchste Zeit, dass diese Ausstellung stattfindet.«

Als Russland, Preußen und Habsburg nach Machtkämpfen und Zerrüttung die geopolitische Lage 1772 mit der Dreiteilung Polens beschlossen hatten, verschwand der einst souveräne polnische Staat für 123 Jahre von der Landkarte. In den Teilgebieten regierten die Großmächte in Warschau, Krakau und Stettin und bestimmten das Schicksal der Menschen. Aufstände und Unruhen sorgten weiterhin für Unsicherheit und Instabilität.

## Anregungen aus dem Westen

Doch, obwohl es in der Kunst aufgrund der schwierigen politischen Lage an gemeinsamer Identität und Inspiration fehlte, bildete sich um 1900 eine junge Künstlergeneration heraus. Ihr gelang es mithilfe des Stilmittels Symbolismus, Gemeinsamkeiten zu entwickeln und trotzdem ihre Inhalte individuell zu gestalten. Der Austausch mit der europäischen Künstlerszene in München, Paris, St. Petersburg oder Wien brachte Anregungen für neue Ideen. Auf diesem Weg kamen die Künstler in Berührung mit dem Impressionismus, Realismus oder der Darstellung von Stimmungslandschaften, wie sie ein Arnold Böcklin oder Franz von Stuck bildlich inszenierte.

Die Ausstellung ist in zehn verschiedene Themenkreise unterteilt. Sie bieten den Besuchern wichtige Informationen



Malerei von Edward Okun (1872–1945). FOTO: KRZYSZTOF/MUZEUM NARODOWE W WARSZAWIE

und Erklärungen. Im Kapitel »Mythen« stehen etwa die heimatlichen Landschaften wie die Tatra als ein Symbol für die ersehnte Unabhängigkeit im Vordergrund. Unter dem Titel »Tradition und Religion« geht es um die Notwendigkeit der Bauernschaft. Das Thema Mythologie wird in den Porträts behandelt.

Bemerkenswert ist, dass die Wahrheiten, die hier in der Verpackung von Metaphern präsentiert werden, oft in Traumwelten eingebettet erscheinen. Die Landschaft hat bei den »Stillen Rebellen« viele Gesichter. Herbst und Winterszenen spiegeln die polnische Situation wider und die Hoffnung auf Erneuerung. Inneres Erleben kommt in Naturdarstellungen zum Ausdruck.

Mit dem Gemälde »Frühling« von Jacek Malczewski (1890) begann der Symbolismus in Polen. Er selbst war eine

zentrale Figur der »Jungen Polen«. Das hochformatige Bild mit der Rückenansicht einer nackten jungen Frau, die durch wundersame Kräfte und von braunem Pflanzenwerk umschlungen nach oben schwebt, hat etwas Traumhaftes. Dennoch erscheinen die Felder und der Himmel im Hintergrund ganz real. Das braunmorastige Gewässer, über dem sie emporgleitet, scheint überwunden. Ekstatisch greift sie mit einem Arm nach oben, während sie grazil mit der Hand im Rücken ein schlangenartiges Gewächs umfasst.

Die vermeintlich lockere Darstellung gilt es genau zu betrachten. Was auf den ersten Blick nur tänzerisch und im wahren Sinne leichtfüßig erscheint, ist eine Fiktion, die der Wirklichkeit nicht standhält. Die Symbole wie Jugend und scheinbare Freiheit, dargestellt in der weiten, unberührten Natur unter einem kla-

ren, blauen Himmel, täuschen darüber hinweg, dass in Wirklichkeit die Realität in Form der Schwerkraft die Schwerelosigkeit zu besiegen vermag und der Absturz in das morastige Gewässer droht.

## Entsetzter Hofnarr

Mit dem Mittel der Symbolik arbeitet auch Jan Matejko, der über 14 Jahre der Kunstakademie in Krakau angehörte, in seinen Bildern. In »Der Hofnarr« (1862) erzählt der Künstler im symbolisch-historischen Stil eine Begebenheit aus dem 15. Jahrhundert am polnischen Hof. Damals ging nach einer Schlacht Smolensk an Russland verloren, was als Symbol für falsche Politik galt.

Auf einem Ball der Königin Bona trifft die Nachricht der Niederlage ein. Und während die Hofgesellschaft weiter feiert, bleibt der Hofnarr entsetzt auf seinem Stuhl sitzen. Seine Marotte liegt am Boden, und er starrt regungslos ins Leere. Matejko beschreibt diese historische Szene mit einer Fülle an historischen Requisiten und theatralischen Effekten und kritisiert damit, dass es falsche und schlechte Politik nicht ausschließlich in der Vergangenheit gibt.

Mit ihren Geschichten, Mythen, Legenden und traumhaften Landschaften schufen die Künstler in ihren Werken eine gemeinsame Identität, die in der realen Politik fehlte. In den Zeiten der großen Krise in Europa und während des Krieges in der Ukraine erhält die präsentierte Ausstellung und das vielfältige Kulturprogramm mit Vorträgen, Literatur, Film und Musik eine völlig neue Dimension – es verbindet die Geschichte der Vergangenheit mit der Tragik der Gegenwart. (GEA)